# Bärner Platte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 11

PDF erstellt am: **06.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*Ueli der Schreiber:*

# Bärner Platte

## Vorschau auf einen Rückblick

Man wirft der bernischen Presse zuweilen vor, sie sei langsam und bringe die wichtigsten Neuigkeiten erst dann, wenn man sie in Zürich bereits wieder vergessen habe. Daß man in Zürich tifiger ist, will ich nicht bestreiten; es gibt dort sogar eine Zeitung, die den Tod eines Papstes noch zu dessen Lebzeiten zu melden pflegt. Solcher Ehrgeiz liegt uns fern, besonders da wir der Meinung sind, daß die Wahrheit einer Meldung eigentlich doch viel wichtiger ist als die Raschheit ihrer Uebermittlung. Daß aber auch wir recht aktuell sein können, beweise Ihnen dieser Rückblick auf die Konzertsaison der Bernischen Musikgesellschaft, deren letztes Symphoniekonzert erst am 17. März stattfinden wird.

*

Es läßt sich nämlich über den vergangenen Konzertwinter abschließend bereits folgendes mit größter Zuverlässigkeit voraussagen:

In den zehn Konzerten wurden insgesamt 31 Stücke gespielt. Der Durchschnitt beträgt also 3,1 Stücke pro Abend. In der letzten Saison waren es 2,8 und in der vorletzten 2,9 Stücke. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß unser Stadtorchester seine Leistungen gesteigert hat.

Weiter: Die 31 Stücke stammten von 24 verschiedenen Komponisten. Einzelne kamen folglich mehr als einmal zum Zuge. Im ersten Rang sehen wir Mozart (Oesterreich) mit vier Stücken, im zweiten Beethoven (Deutschland), Brahms (Deutschland), Dvořák (Tschechoslowakei) und Ravel (Frankreich) mit je zwei Stücken, dicht gefolgt von neunzehn weiteren Komponisten mit je einem Stück. Nachdem in der vorangegangenen Spielzeit Mozart gegen den Leader Beethoven nur ein Unentschieden erreicht hat (4:4 nach der zehnten Runde), gönnen wir ihm diesen glatten Sieg von Herzen. Wien liegt uns halt doch etwas näher als Bonn.

Von den 24 Komponisten gehören vier zu den Klassikern, elf zu den Romantikern aller Färbungen, und neun muß man zu den Modernen zählen (einer von ihnen – Strawinsky – lebt sogar noch). Diese Mischung war für Berner Bedingungen (Starke Verwurzelung im Althergebrachten, behutsame Aufgeschlossenheit für Neueres) recht angenehm, besonders da man uns auf dem Gebiet der Modernen nichts allzu Erschreckendes zugemutet hat.

*

So weit die mehr statistischen Angaben. Die künstlerische Leistung des Orchesters und seiner verschiedenen Dirigenten zu würdigen, muß ich Befugteren überlassen; mir hat nämlich das Gebotene meist gefallen, und wenn es mir nicht so gefallen hat, so hat es mich wenigstens interessiert; und da ich Riemanns Musiklexikon nicht besitze, um daraus etwas Tieferschürfendes abzuschreiben, will ich es bei dieser schlichten Feststellung bewenden lassen und nur noch eine kleine Anregung beifügen, die man bei der Planung der nächsten Konzertsaison vielleicht berücksichtigen könnte:

Wäre es nicht möglich, wenn man in Zukunft nach den Konzerten jeweils *beide* Flügel der Ausgangstüre gegen den Casinoplatz hin öffnete, so daß auch weniger gepolsterte Musikfreunde ohne wesentliche Quetsch- und Prellungen ins Freie gelangen können?

Es gibt schließlich ja auch Konzerte für zwei Flügel.

## Der Tankwart im Manne

In jedem Manne ist ein Tankwart verborgen, der will spielen. Gerade wir mehr oder weniger Intellektuellen, die wir unsere Hände fast nur zum Schreiben und Telephonnummerneinstellen brauchen, schauen oft mit Neid auf den rassigen Mann im Ueberkleid, der mit lässiger Sicherheit die Benzinpumpe in Gang setzt, die Windschutzscheibe reinigt und den Pneudruck kontrolliert. Besonders unsere Kinder aber sind von solchen Männern, die sie an Swissair-Flugkapitäne erinnern, stark beeindruckt, und mehr als einmal habe ich beim Benzintanken gespürt, daß mein Vater-Image in der Gegenwart eines solchen Treibstoff-Tarzans zumindest vorübergehend abgewertet war.

*

Es ist darum eine höchst verdienstvolle Tat, daß man in der Bahnhof-Autohalle eine Selbstbedienungstankstelle eingerichtet hat, an der die Männer nicht nur ihren Spieltrieb befriedigen, sondern auch ihr väterliches Prestige aufpolieren können. Das geht so: Man fährt bei einer der Tanksäulen vor, stülpt sich die daran hängenden Arbeitshandschuhe über, nimmt am Auto den Benzindeckel weg, ergreift den Schlauch und erschrickt, weil plötzlich aus der Säule heraus eine Frauenstimme sagt: «Der Hebel vüretrücke!» Die dazu gehörende Frau sitzt am Ende der Anlage in einem gläsernen Büro und nickt einem hilfreich zu. Man gehorcht ihr und füllt mit einstudierter Lässigkeit das kostspielige Naß in den Tank, als hätte man seit frühester Jugend nichts anderes getan, und die Kinder drücken die Näschen an der Autoscheibe platt und bewundern ihren Papi, der alles kann. Dann schaut man sich um, erblickt sämtliche Requisiten des fortgeschrittenen Kraftwagenpflegers und bedient sich ihrer nach freier Wahl. Man reinigt zum Beispiel die Scheiben mit Schwamm und wohltemperiertem Wasser, füllt Kühlwasser nach, fummelt mit der Luftpumpe an den Felgen herum und wäscht sich schließlich die Hände, um sie mit hygienischem Papier weltmännisch abzutrocknen. Schließlich schreitet man nicht ohne Würde zur Kasse, wo einem der elektronisch ferngemeldete Betrag in Leuchtziffern entgegenstrahlt. Nach Tilgung der Schuld setzt man sich geläutert ans Steuer und beobachtet zufrieden im Rückspiegel die Gesichter der in Ehrfurcht erstarrten Kinder.

*

Letzteres trifft allerdings nicht immer zu. Bei meiner Selbstbedienungspremière widerfuhr mir eine Panne, indem ich die Einfüll-Pistole des Schlauches (oder wie man das nennt) etwas zu kräftig anpackte und dabei den Abzugshebel (oder wie man das nennt) berührte, worauf ein ansehnlicher Teil des Benzins nicht seinem Bestimmungsort zugeführt werden konnte, sondern an die Breitseite des Wagens spritzte. Die Kinder fanden das lustig und verbargen ihre Gefühle nicht. Aber so schlimm war das auch wieder nicht. Ich frage mich überhaupt, ob ein Heiterkeit erregender Vater seinen Sprößlingen auf die Dauer nicht mehr bieten kann als ein Ehrfurcht gebietender.

## Ein Berner namens Walo Weber

*ging auf die Jagd nach einem Eber,*
*den, wie die Presse hat berichtet,*
*im nahen Walde man gesichtet.*

*Mit sieben Treibern und vier Hunden*
*hat er des Wildschweins Spur gefunden,*
*doch war die Spur schon ziemlich alt,*
*weil a) die Berner Presse halt*
*nicht jede Meldung einfach schluckt*
*und lange prüft, bevor sie druckt,*
*und b) auch Weber lange zagte,*
*bevor er sich ans Jagen wagte.*
*Drum war das Tier, als Weber kam,*
*bereits im Raum von Rotterdam.*

*Dies fiel nicht ins Gewicht indessen,*
*da Weber sein Gewehr vergessen.*

Zum Bürki Elsi seid der Kobi:
Der Thunersee ischt halt miis Hobby.
Und zVreni meint zum Fredi Reidt:
Das han i Dir scho mängischt gseit.

Ferien- und Seeluftkur-Abonnements-Prospekte durch Verkehrsverband Thunersee, 3600 Thun